

# Erfahrungsbericht Auslandssemester Universidad del Valle

Wintersemester 2023, Bachelor Psychologie

## 1. Vor Abreise

Durch eine Regelung, müsst ihr euch um kein Visum vor Abreise kümmern. Die Uni stellt euch ein Formular aus, mit welchem ihr einreisen könnt und so einen besonderen Stempel (PID) bekommt. Aufpassen, es muss auch der sein! Der gilt dann für drei Monate und kann dann nochmal verlängert werden. Insgesamt sind es dann aber 180 Tage und nicht 6 Monate, das gilt es beim Buchen des Fluges, falls ihr länger bleiben mögt, zu berücksichtigen. Was frühzeitig geprüft werden muss: Welche Impfungen braucht ihr noch? Mittlerweile gibt es sogar eine Dengue Impfung, für Menschen, die es noch nie hatten. Das sind aber soweit ich mich erinnere, Monate Abstand zwischen der ersten und der zweiten. In meiner Zeit in Cali wurden mehrfach Dengue-Risikowarnungen ausgesprochen. Ich persönlich fühlte mich mit Moskitoschutz und Meiden vom Sitzen im Gras (da halten sich die meisten Moskitos auf) auch relativ sicher, die Stiche kommen auf jeden Fall. Man kann natürlich auch lange Kleidung tragen, das hilft auch. Bei der Frage, was kommt in den Koffer? Die Antwort ist ganz klar: Wenn ihr nicht noch viel in andere Klimaregionen reisen wollt: Keine warme Kleidung. In Cali ist es das ganze Jahr über echt warm und die Luftfeuchtigkeit erhöht das Temperaturempfinden. So kann man eigentlich immer in kurzer Hose und T-Shirt am Morgen losziehen und so spät nachts auch noch unterwegs sein. Manchmal eine Bluse oder ein Langarmshirt, den kuscheligen Kapuzenpulli hab ich nur ein zwei Mal auspacken dürfen.

## 2. Ankommen und Wohnen

Ich kam so an, dass ich noch eine Woche vor der Begrüßungsveranstaltung und so insgesamt ca. zwei Wochen vor Semesterbeginn in Cali war. Das kann ich nur empfehlen! So bleibt Zeit, die ersten vielen Eindrücke der Stadt in Ruhe auf sich wirken zu lassen, ohne schon im Unitrübels zu stecken. Für die ersten paar Tage buchte ich mir ein Airbnb in San Antonio, dem zwar auch touristischsten Stadtteil, aber auch einem sehr schönen und lebendigen – mit Cafés und Restaurants. So hatte ich meine Ruhe im eigenen Zimmer und die Möglichkeit, die Stadt erst einmal ein bisschen kennenzulernen, bevor ich mir eine feste Bleibe suche. Von der Uni, je nachdem, wo man genau wohnt, sind es aber allerdings 50/60 Minuten von San Antonio. Es gibt zwar eine Buslinie, die bis zur Uni fährt – aber die Uni selbst, ist ganz schön weit im Süden der Stadt. Daher habe ich mich letztlich für ein Viertel in der Nähe der Uni entschieden, in meinem Fall: El Ingenio. Für mein Zimmer hab ich insgesamt ca. 750 000 Pesos gezahlt (ca. 175€). Das Viertel ist je nachdem wo man wohnt, voll nah an der Uni, also gut fußläufig, auch schön grün ist es, jedoch hat mir das Flair nicht gut gefallen: Es ist eher ein Viertel reicher Menschen, wo kaum Leben auf den Straßen passiert. Es gibt zwar Restaurants und Bars, aber teuer im Vergleich und nicht so nett, nach meinem Geschmack. Melendez bietet sich als Viertel auch an, lebendiger und sympathischer ist es auf jeden Fall. Einige andere Austauschstudis wohnten auch in Ciudad Jardin oder Valle de Lili (etwas weiter weg). Meine Wohnung fand sich letztlich in der Liste mit Wohnmöglichkeiten, die die Universidad del Valle im Voraus auch geschickt hat. Dort zog ich dann gemeinsam mit zwei anderen Austauschstudis ein. Für mich war das so die optimale Lösung. Man kann sich schon ein bisschen, bzw. hatte einen ersten

Eindruck voneinander und hat dann zusammen gesucht. Möblierte Wohnungen zu finden ist gar nicht so leicht, und sind eher in el Ingenio oder Ciudad Jardin, Valle de Lili zu finden. Eine Möglichkeit ist es auch, Airbnb Wohnungen für länger anzufagen. Wenn man eher allein wohnen will, gibt es hier auch die Apartoestudio Option – also eine Einzimmerwohnung. Oft möbliert. Auch gibt es einzelne sogenannte WGs, wobei diese hier nicht sonderlich üblich und eher dem Zweck dienen, als der Idee der Gemeinschaft. Mich hat das Thema wohnen etwas gestresst, aber letztlich gilt: Keine Panik, es findet sich auf jeden Fall was! Und zur Not für ein paar Tage mehr, sind die Airbnbs auch nicht so teuer. Ich habe mir dann nach meinem ersten Airbnb ein zweites im Ingenio gesucht, um so auch nochmal zu schauen, ob mir die Nähe zur Uni wichtig ist. Weil klar ist, so weit im Süden zu wohnen, hat auch Nachteile, weil man immer erst einmal ein Stück fahren muss, um ins Zentrum – zu Bar, Theater oder nettes Café zu kommen. Ich weiß ehrlich gesagt nicht, ob ich es deshalb nochmal so machen würde – ich fühlte mich zwischenzeitlich schon etwas abgeschieden. Wenn ich nochmal suchen würde, wäre es bei mir ein Viertel wie Miraflores, wo es aber dann auch wieder schwieriger ist, was Möbliertes zu finden. Aber man darf natürlich nicht vergessen, man kann sehr viel Zeit an der Uni verweilen

### **3. Uni selbst und Kurswahl**

Man kann deshalb so viel Zeit dort verbringen – weil sie eine kleine grüne lebendige Welt für sich ist. Das Campusgelände ist eher ein botanischer Garten voller Mangobäume, einem See und allerlei Tieren. Und mittendrin sind die Unigebäude und verschiedenste Stände, um sich ein Snack, Eis, Saft oder Arepa zum Frühstück zu kaufen. Auch gibt es eine große Mensa in der es für weniger als einen Euro ein Menu del día gibt: Suppe (man gewöhnt sich trotz hoher Temperaturen dran), Reis mit einem proteína (Fleisch) und ein bisschen Salat. Dazu noch ein Saft. Um die Warteschlangen zu vermeiden, muss man allerdings eher gegen später Mittagessen. Ansonsten gibt es auch andere Cafeterias, in denen es auch vegetarische Optionen gibt. Grundsätzlich ist eine vegetarische oder vegane Ernährung eher kompliziert. Ich selbst bin für meine Zeit hier deshalb flexibler geworden. Neben der kulinarischen Vielfalt, gibt es am Campus auch stets Programm. Sei es mit eigener Kinoreihe, da lohnt es sich immer zu schauen, laufen gute Arthouse-Filme! Oder auch Vortragsreihen, studentische Versammlungen, etc... Jeden Freitag finden auch studentisch organisierte Feiern auf dem Campus statt, wo man gut mit anderen Studis in Kontakt kommt. Auch die Sportanlagen sind frei zugänglich – so auch das Schwimmbad oder die Tischtennishalle (gute Überbrückungsmöglichkeit für die Mensa-Warteschlange). Also ganz viel Lebendigkeit zum Eintauchen – und schon ist man den ganzen Tag dort. Gerade zu sehen, wie aktiv Studis hier im Bild der Uni sind, war richtig schön. Die politische Haltung der Studierendenschaft zeigt sich auch in Wandmalereien, die auf dem ganzen Campus verteilt sind. So kann es aber auch passieren, dass man morgens vor blockierten Türen steht, weil beispielsweise dafür gesorgt werden will, dass Studierende zur Generalversammlung gehen. In meinem Semester ist es nicht so oft vorgekommen und hat daher nur ein wenig den Semesterverlauf gestört. Aber man muss sich klar sein, dass durch die Aktivitäten, es ein wenig schwierig ist, das Semester zu planen. Aber was für mich eindrücklich war zu merken, wie Universität ein Ort sein kann, in dem sich Studierende ganz aktiv einmischen und dies auch geduldet wird von der Uni und Teil des Verständnisses ist. Das unterscheidet die öffentliche Uni sehr von den privaten Unis, so wie ich das auch von anderen Austauschstudis an privaten Unis der Stadt mitbekommen habe. An den privaten sind auch viel mehr Austauschstudis, als wir es waren (ca. 12).



## Univalle



### Zu meiner Kurswahl:

Ich habe mich auf den Bereich der Sozialpsychologie konzentriert und einen Kurs in klinischer Psychologie belegt. So kann ich mir nun hoffentlich drei Kurse der Sozialpsychologie als Vertiefungsmodul anrechnen lassen: Sozialpsychologie III, Tópicos Psicología Social (in diesem Jahr mit Verknüpfung zum Kino), Politische Psychologie. Alle Kurse waren auf Spanisch, also das verlangte B2 Niveau macht schon Sinn. Der erste Kurs ist der letzte von dreien auf dem Pfad der Sozialpsychologie und daher fester Bestandteil des Curriculums, den ich wirklich nur sehr empfehlen kann. Denn hier wird man vorrangig eingeführt in die „Psicología Comunitaria“, die ihren Ursprung auch in Lateinamerika hat und bei uns in Deutschland so nicht gelehrt wird. Der Dozent ist sehr kompetent und politisch kritisch, was ich eine sehr wohltuende Abwechslung fand, zu der eher weniger kritischen Einstellung von Dozierenden in der Psychologie in Bremen. Der Kurs in Politischer Psychologie war didaktisch leider gar nicht gut, aber wir durften ein sehr freies kleines Forschungsprojekt durchführen, was eine neue Erfahrung für mich war. Allerdings bedeutet dies natürlich auch mehr Arbeit, dessen man sich bewusst sein muss. Einen Kurs in der klinischen Psychologie zu besuchen, war auch interessant, da ich so auch das psychologische Gesundheitsversorgungssystem näher kennengelernt habe. Mit Beenden des Bachelors, der in Kolumbien 5 Jahre dauert, sind die Psychologie-Absolvent\*innen befugt, Therapie anzubieten. Das erklärt, weshalb die Kurse schon viel praktischer angewandter sind. Bei der Kurswahl entscheidet sich viel in den ersten Wochen des Semesters – auch hier: Habt etwas Geduld und scheut euch nicht, bei

Direktor des Instituts nach einer Übersicht der Kurse anzufragen, er war bei mir sehr entgegenkommend und empfahl mir auch Kurse. Generell erlebte ich alle Dozierenden, so bekam ich das auch von anderen Austauschstudis mit, als sehr gesprächsbereit und offen. Die Beziehung zwischen Dozierenden und Studierenden erschien mir hier enger und niedrigschwelliger als in Deutschland. Das Institut kam mir generell auch engagiert vor – so war zum Beispiel mal ein britischer Wissenschaftler für eine Woche geladen, um Vorträge zu geben oder auch eine Gruppe Psychologiestudierender einer anderen kolumbianischen Uni mit Vorträgen zu Besuch. Ganz am Anfang war ich auch bei einem Psychologie – Kongress mit dabei. Durch das Begleitprogramm, den Austausch mit den Dozierenden und den Kursen bin ich auf jeden Fall ganz froh, was ich lernen durfte in diesem Semester.

#### **4. Stadt selbst und Sicherheit**

Cali hat mich nach der ersten Neugier allem Neuen gegenüber etwas herausgefordert. Aber man sagt wohl auch über Cali, dass sie einen erst gern auf den zweiten Blick überzeugt. Und so war das wohl auch bei mir. Die Stadt hat ihre schönen Ecken, sie ist aber auch laut, wuselig und echt warm. Man muss sich die eigenen Ecken etwas entdecken und das lohnt sich. Mit jeder Woche habe ich mich wohler in der Stadt gefühlt und jetzt in den letzten Tagen in der Stadt, würde ich eigentlich gerne noch länger bleiben. Also an dieser Stelle eine Ermutigung: Wagt euch auch raus aus dem Unikontext und erkundet. Ein Mittagessen und Früchte probieren auf dem Mercado. Die Gegend um das Loma de la Cruz ist auch total nett und donnerstags kann man dort indigene Tänze mittanzen, am Boulevard kann mit Touris und Locals sich an den ersten Salsa-Tanzschritten versuchen und danach vielleicht noch in einen der Salsclubs gehen (Malamana, Topa Tolondra, Caldera del Diablo). Wenn ihr politischer und an mehr alternativen Orten interessiert seid – muss man ein bisschen suchen, aber auch da gibt es einiges, mir hat da Instagram gut geholfen. Es gibt zum Beispiel auch unzählige kostenlose oder auf Spendenbasis angebotene Workshops zu Sticken & Co. Es ist eigentlich immer irgendwas los – sei es das Buchfestival, musikalische Veranstaltungen oder auch das Petroneo, zum Feiern der pazifischen Kultur. Mit der Zeit werdet ihr feststellen, wie viele Gesichter Cali hat – und wie diese auch von der großen Ungleichheit zwischen arm und reich mitbestimmt sind. Was ich sehr empfehlen kann, ist das Barrio Popular Siloé im Rahmen einer Tour zu besuchen, die ist einmal im Monat samstags und von einem Bewohner von dort durchgeführt. Man lernt dabei auch viel über die gewaltsame Zeit der Sozialaufstände 2021 und grundsätzlich mehr über eine andere Lebensrealität. Es gibt viel zu entdecken und auch zu verstehen in dieser Stadt, die sich einem Stück für Stück erschließt und dann nicht gern wieder loslässt.



**Blick von Silóe**



**San Antonio**



**Trubeliges Zentrum (bei Helligkeit besuchen!)**



**Bunter Mercado Alameda**



**Zu einem Jugo oder Hamburger im Parque Ingenio**



Noch ein paar Worte zur Sicherheit: Ja, es stimmt, dass man hier anders aufpassen muss, als wir das aus Deutschland kennen und das schränkt auch die eigene Mobilität ein. Aber wenn man gewisse Regeln beachtet, kann man sich gut in der Stadt (natürlich nicht überall) gut bewegen. Wenn es dunkel ist, einen Uber bestellen. Immer lieber in der Gruppe als allein. Kein „dar papayas“ – also kein Handy gut sichtbar gen Himmel strecken oder das Portmonaie in der Hosentasche tragen. Die Uber sind günstig, wenngleich es sich natürlich mit der Zeit aufsummiert – aber Sicherheit geht vor. Die Busse habe ich tagsüber auch allein genommen, bei Dunkelheit eher zusammen, weil von der Haltestelle, muss man dann ja auch wieder laufen. Also resümierend, Sicherheit ist ein Thema, jedoch lässt es trotzdem ein ganz lebendiges Auslandssemester mit wilden Nächten und Erkundungen zu. Wichtig ist immer, auch auf sein Gefühl zu hören und lieber einmal einen Uber zu viel, als zu wenig bestellen.

## 5. Sonstiges

Die ersten Wochen an der Uni waren entspannter und ohne die Abgaben oder Klausuren, die dann die späteren Wochen strukturieren. Deshalb lohnt es sich vor allem am Anfang an den Wochenenden das Umland oder kleinere Reisen zu machen. Ihr werdet feststellen: Ahhh es gibt so viel zu sehen!! Was ich empfehlen kann: die Pazifikküste! Von Buenaventura mit Boot nach Juanchaco, Ladrilleros.., Pueblo Pance (Tagesausflug oder länger), Gegend um Kilomtetro 18 für Tagesausflug, Salento (Eje Cafetero), Lago Calima, Medellin, Bogotá. Wenn ein paar mehr Tage vorhanden – natürlich auch die Karibikküste, der Süden soll auch toll sein. Auch Bahía Solano an der Pazifikküste war ein Traum!



**Pance**



**Pazifik**

## **6. Fazit**

Wie schon an der einen oder Stelle herausgeklungen ist, ich hatte hier in Cali und an der Univalle eine wirklich gute Zeit und kann ein Auslandssemester hier nur wärmstens empfehlen. Für mich war es die perfekte Mischung aus spannendem Input an der Uni, Freizeitmöglichkeiten und Kennenlernen von Kolumbien durch Gespräche und Begegnungen. Die Zeit ist nun im Nu verflogen und jetzt heißt es leider Abschied nehmen. Aber eure Cali-Zeit steht euch noch bevor, freut euch drauf!